

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

20.7.1824 (Nr. 200)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 200.

Dienstag, den 20. Juli

1824.

Baden. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Schweiz.

## Baden.

Wegen Ableben Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Toskana hat der großherzogl. Hof, von heute an, auf 4 Wochen die Hoftrauer angelegt.

Karlsruhe, den 19. Juli.

Oberhofmarschallamt.

Freiherr v. Gayling.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 14. Juli. Die Abreise des Herrn Fürsten von Westernich vom Johannisberg ist, wie man vernimmt, noch um einige Tage verschoben worden. Sr. Durchl. will, wie es heißt, erst zu Ende der Woche diesen Landsitz verlassen, und einen Besuch am großherzogl. hessischen Hofe zu Darmstadt abwarten. Wie es heißt, wird der Fürst, bei seiner Durchreise durch Frankfurt, ein Mittagmahl bei dem Freiherrn A. v. Rothschild einnehmen. — Die neulich in der Familie dieses Bankiers statt gehabte Vermählung hat derselben Anlaß zu einem abermaligen Beweis ihrer Mildthätigkeit gegeben, indem sie die Summe von 5000 fl. zur Unterstützung ihrer nothleidenden christlichen Mitbewohner dieser Stadt der Behörde zustellen ließ. Ausser der bereits erwähnten Million Franken, welche die Neuvermählte von ihrem Oheim erhielt, soll ihre Mitgabe von Seite des Vaters sich auf drei Millionen Franken belaufen, eine Summe, die ihrer Größe ungeachtet, die Grenzen nicht übersteigt, wenn man erwägt, daß, nach dem unter den Bekannern des mosaischen Glaubens geltenden Herkommen, die verheiratheten Töchter von jeder fernern Theilnahme an der väterlichen Verlassenschaft ausgeschlossen bleiben. Der Werth des Juwelen-Schmucks der Braut wird auf 200,000 Franken angegeben.

(Allg. Ztg.)

## Frankreich.

Paris, den 17. Juli. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 98 Fr. 70 Cent. eröffnet und zu 98 Fr. 75 Cent. geschlossen.

Das Ministerium des Hrn. von Villele, das sich vor allen andern durch so viele bedeutende Facta auszeichnet, hat auch noch das Eigene, daß es wirklich über jeden Angriff erhaben ist. Zu keiner Zeit, unter keinem Ministerium durften die öffentlichen Blätter aller Art sich so viele und bedeutende Invectiven gegen den ersten Minister ungestraft erlauben, als unter dem des jetzigen Premierministers.

Indem sie die Freiheit der Presse mißbrauchen, bes-

haupten gewisse Journalisten jeden Morgen, der Gebrauch davon sey nicht mehr erlaubt. Wir sehen sie, in der Trunkenheit, sich beklagen, daß man sie bis zur Entbehrung eingeschränkt habe.

Selbst die alhier sich aufhaltenden Engländer sind darüber erstaunt, daß und wie die Regierung sich alle Kritik gefallen läßt, welche die Journale bei der kleinsten Gelegenheit über die verschiedenen Administrationszweige ausgießen. Nur hohe Ruhe und feste Sicherheit lassen so an ihren Fersen spielen, und Frankreich darf um so mehr vertrauensvoll auf seine Regierung hinblicken, je weniger sie auf das Geschwätz allerzeit fertiger Journalisten Rücksicht zu nehmen Ursache und Veranlassung findet.

Ein Artikel in der *Étoile* gibt von den Angriffen und von dem Unrecht der Journalisten die deutlichste Vorstellung: »Bei dem Anblick, sagt der Verfasser, der jeden Morgen mit Schmähungen gegen die Minister gefüllten Kolumnen in den Journalen; bei der Hestigkeit und Bitterkeit, mit der man ihre Handlungen und Worte zu vergiften trachtet; bei den kombinierten Anstrengungen, sie zu erschüttern oder zu stürzen — entsteht die billige Frage: Haben sie diese Angriffe durch irgend eine unrechtl. Handlung, durch irgend einen Beweis von Unfähigkeit, durch irgend eine Maßregel, welche dem Thron oder der französischen Nation nachtheilig sind, wirklich verdient? Haben sie die Dämme durchbrochen, welche die Demokratie im Zaume halten? Haben sie durch einfältiges Nachgeben die sterbende Revolution ins Leben gerufen? Haben sie geduldet, daß die subtilen Argumente des Liberalismus die Grundsätze der Ordnung und der legalen Gewalt auflösten? Haben sie das Schiff, dessen Steuer sie führen, und das unter der Flagge der Lilien die Hoffnungen Frankreichs trägt, neuen Stürmen überlassen? — Von dem allem ist nichts geschehen. Untersucht man alle die gegen die Minister gerichteten Vorwürfe; nimmt man ihnen die poetischen Metaphern, in die sie gekleidet sind; so ist keine Handlung, ja keine Schmähung, die nicht ihren Grund und ihre Quelle in demokratischen Hoffnungen, im Interesse von Unruhe und Unordnung hätte. — Bald wirft man den Ministern die Briefe vor, die sie zur Zeit der Wahlen an die Beamten unter ihren Befehlen schrieben; bald klagt man sie an, daß sie den Buchhändlern die Patente nehmen, wenn sie aufrührerische Schriften verkaufen. Im ersten Falle wendet das Ministerium nur seinen legalen Einfluß an, um die Feinde

des Thrones zu entfernen; im zweiten thun sie weiter nichts, als wozu sie das Gesetz autorisirt. Aber sie sollen dies Gesetz nicht in Anwendung bringen!

»Es wird den Ministern auch hoch angerechnet, daß sie auf den Theatern nicht die Stücke spielen lassen wollen, welche von der Republik eingehaucht, oder dem Andenken des Usurpators günstig sind. Die edlen Gesinnungen von 93 werden nicht mehr auf der Szene von 1824 zugelassen!

»So greifen verblendete Menschen im Namen der Republik königlich gesinnte Minister an.«

#### G r o ß b r i t a n n e n .

London, den 13. Juli. 3prozent. Konsol. 94%.

Heute früh sind in der Kanzlei der Kolonien offizielle Depeschen von der Goldküste angekommen. Ihr Inhalt ist von der traurigsten Natur. Die Ashantees verfolgen, seit ihrem Siege über den General MacCarthy, die errungenen Vortheile mit einer Beharrlichkeit und Kraft, deren man sie nicht fähig gehalten hätte.

Der Kapitän Blenkarne ist, da alle höhern Offiziere in der Schlacht vom 21. Jänner entweder getödtet oder gefangen wurden, Oberbefehlshaber sämmtlicher übrig gebliebenen engl. Truppen zu Cap-Coast geworden.

Auf die Nachricht, daß die Ashantees mit überlegenen Streitkräften heranzögen, zog er sich eilig über die Busampra zurück. Allein die Afrikaner setzten bald selber über diesen Fluß, und waren bei Abgang der Briefer, welche vom 9. Mai datirt sind, schon zu Commenda. Da Commenda nur 15 (englische) Meilen von Cap-Coast ist, so hat zweifelsohne der Angriff schon den andern Tag statt gehabt. Zu unserm Troste versichert man, daß das Schloß durch 100 Kanonen vertheidigt wird. Außerdem sind die Martello-Thürme, welche auf zwei den Engpaß beherrschenden Hügeln stehen, mit 32pfündigen Karconaden bewaffnet.

Die durch das letzte Paketboot erhaltenen Briefe aus Lissabon lassen über den Beweggrund, der die Regierung veranlaßt, die Hilfe fremder Truppen zu begehren, keinen Zweifel übrig. Sie will, wie bereits gemeldet wurde, die jetzige Linienarmee abbauen, um sie von Grund aus zu reinigen und eine Menge Offiziere auszustößen, welche, in Hoffnung bei einer Staatsumwälzung im Dienste vorzurücken, stets bereit sind, diese zu begünstigen.

Uebrigens hat der König von neuem befohlen, mit dem größten Nachdruck alle Individuen gerichtlich zu belangen, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, um seinen Volkern zu zeigen, wie fest er entschlossen ist, der revolutionären Parthei niemals die Hoffnung zu lassen, neue Erschütterungen hervorzubringen.

(Etoile.)

#### P o r t u g a l .

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt eines Artikels der Lissaboner Hofzeitung über die bekannten Vorfälle in der Hauptstadt vom 30. April bis 9. Mai:

»Da die durch Leidenschaft, ohne Mitwirkung der Vernunft, gebildeten Meinungen immer verdächtig seyn

müssen, so haben wir es für angemessen erachtet, uns aller Bemerkungen über die Vorfälle zwischen dem 30. April und 9. Mai zu enthalten, in der Hoffnung, daß wir, nachdem man erwarten darf, daß die Eindrücke, welche die Gemüther des Publikums erhitzt haben, größtentheils verloschen sind, den Verdacht durchaus vermeiden werden, die Thatfachen in allzu grellem Lichte zu schildern, und uns zu Ungerechtigkeiten verleiten zu lassen.

»Diejenigen, welche die Beschaffenheit und die Umstände der im Laufe der erwähnten zehn Tage — einer in der Geschichte von Portugal ewig denkwürdigen Epoche — vorgefallenen Ereignisse erwägen, und sich erinnern, daß die Person, in deren Namen sie ausgeführt worden, ein portugiesischer Prinz ist, welcher, kaum zwölf Monate vorher, durch seinen Heldennuth die Nation mit Segnungen und die Welt mit Bewunderung erfüllte hat, staunen über einen so paradoxen Widerspruch; allein etwas Nachdenken wird hinreichen, die Ursachen, welche eine so unerwartete Erscheinung herbeigeführt haben, zu entdecken, und in helles Licht zu setzen. Der Infant Don Miguel, welcher von Natur solafam und bemüht ist, sich geziemend zu benehmen, vollbrachte im Jahre 1823, so lange er sich unter guter Leitung befand, Wunder tapferen Muthes und ritterlichen Sinnes; als er aber im Jahre 1824 üblen Rathschlägen Gehör gab, oder vielmehr, als er durch die absteulichste Treulosigkeit hingerissen wurde, gingen seine Rathgeber mit so versteckter List zu Werke, daß er die Unthat nicht gewahrt werden konnte.

»Se. Hoheit, noch in der Blüthe der Jugend und im Besitze der glänzendsten Eigenschaften, war von unmoralischen Individuen umgeben, welche die gute Meinung des Publikums ganz und gar verzerzt hatten, und die Unerfahrenheit des Infanten benützend, alle nur erdenklichen Kunstgriffe anwandten, um ihn irre zu führen. Rechtschaffene Männer in seinem Dienste wurden als überläufige Schwäger betrachtet, und in dem Maße, als sie ihren Einfluß verloren, nahm der der Uebelwollenden zum allgemeinen Vergernisse zu.

»Unruhigen, von den niedrigsten Leidenschaften getriebenen Menschen, war wenig daran gelegen, die Ehre und hohe Würde eines Prinzen auf das Spiel zu setzen, welchen das gesammte Europa mit den schmeichelhaftesten Lobsprüchen begrüßt hatte; und sie böien daher Alles auf, um sich bei Sr. Hoheit immer mehr und mehr beliebt zu machen.

»Die auswärtigen Blätter begannen gelegentlich sich in höchst freie Bemerkungen über Se. Kön. Hoheit, und sogar in Schmähungen gegen seine fürstliche Person auszulassen, so daß der Ruf eines Prinzen, welcher liebenswürdige Eigenschaften und mannichfaltige Tugenden besaß, durch den öffentlichen Tadel, der seine nächsten Umgebungen brandmarkte, mit befecht wurde. Die Regierung und die Polizei konnten nicht umhin, eine scharfe Untersuchung über den Ursprung dieser öffentlichen Gerüchte und über die von den auswärtigen Blättern

zum Nachtheile des Infanten verbreiteten Erzählungen einzuleiten, und die Zeit war vielleicht nicht ferne, wo sie kräftige Maßregeln ergriffen haben würde, um gegen so allgemein bekannte Uebel Abhilfe zu schaffen. Allein weder ein König, dessen höchster Wunsch ist, alles Gute zu befördern, weder ein kräftiges und wachsameres Ministerium, weder Polizei noch Gesetze konnten Bösewichtern behagen, welche blos Strafloßigkeit suchten, und deshalb beschlossen hatten, die Autorität des Monarchen anzugreifen, eine gräßliche Verfolgung des Ministeriums zu beginnen, und Polizei und Gesetze über den Haufen zu werfen.

Es war diesen aralstigen Menschen, ohne öffentlichen Charakter, ohne Einfluß, und ohne Autorität, unmöglich, mit gehöriger Energie ein Werk von einem so außer allem Verhältniß mit ihren Kräften stehenden Umfange zu unternehmen; sie waren daher genöthigt, alle Kunstgriffe aufzubieten, um den Infanten in ihre Netze zu ziehen, und ihn zum Werkzeuge ihrer Entwürfe zu machen. Da ihnen nicht entgangen war, daß sie Se. Hoh. nicht auf offenem und geradem Wege zu Verleumdung der kindlichen Ehrsucht gegen Ihren erlauchten Vater zu verleiten, oder die portugiesische Treue zum Hochverrathe gegen den Thron zu verführen im Stande seyn würden, suchten sie etwas auszumitteln, was tieferen Eindruck auf die Gemüther machen könnte; und da sie wohl wußten, daß der portugiesischen Nation nichts theurer ist, als das kostbare Leben Sr. Maj., und nichts verhaßter, als die Freimaurerei, welcher die Revolution vom 24. August und deren unheilvolle Wirkungen zugeschrieben worden sind, so bedienten sich die Ruchlosen dieser beiden Verwände, um das von ihnen ausgesponnene Komplott darauf zu stützen; und so gelang es ihnen, die guten Gesinnungen Sr. Hoh. irre zu leiten.

(Fortsetzung folgt.)

#### P r e u ß e n .

Berlin, den 14. Jul. Auf sämmtlichen k. preuß. Universitäten und der höheren Lehranstalt für katholische Theologen zu Münster studirten in dem Sommersemester 1823 — 4323 junge Männer. Von dieser Anzahl kamen auf Berlin 1254, auf Bonn 526, auf Breslau 710, auf Greifswald 127, auf Halle 1119, auf Königsberg 303 und auf Münster 284.

Die oben genannte Gesammtzahl der Studirenden bestand aus 3477 Inländern und 846 Ausländern; von letzteren befanden sich in Berlin 336, in Bonn 59, in Breslau 52, in Greifswald 15, in Halle 263, in Königsberg 30, in Münster 91.

Unter den Studirenden waren 1767 Theologen, 1216 Juristen, 680 Mediziner, 505 Philosophen und Philologen, 155 Kameralisten, Naturhistoriker und Mathematiker.

Von Theologen studirten 274 in Berlin, 150 in Bonn, 207 in Breslau; 56 in Greifswald, 702 in Halle, 102 in Königsberg und 196 in Münster.

Von den Juristen 410 in Berlin, 170 in Bonn, 230

in Breslau, 46 in Greifswald, 243 in Halle, 117 in Königsberg.

Von den Medizineren in Berlin 384, in Bonn 117, in Breslau 47, in Greifswald 17, in Halle 88, in Königsberg 27.

Von den Philosophen und Philologen 151 in Berlin, 59 in Bonn, 138 in Breslau, 3 in Greifswald, 43 in Halle, 57 in Königsberg und 54 in Münster.

Von den Kameralisten, Naturhistorikern und Mathematikern 35 in Berlin, 30 in Bonn, 8 in Breslau, 5 in Greifswald, 43 in Halle und 34 in Münster.

Dem Stande nach waren von den Studirenden 2 Fürsten, 25 Grafen, 24 Freiherrn, 237 Adliche und 4035 Bürgerliche.

#### R u ß l a n d .

Petersburg, den 3. Juli. F. F. H. H. der Großfürst Nikolaus und Gemahlin werden im Augustmonat die Väter zu Dobberau besuchen, und sich späterhin von dort nach Berlin begeben.

Morgen reiset der französische Botschafter, Graf de la Feronnays, von Kronstadt nach seinem Vaterlande ab. Ein hier herrschendes Gerücht bestimmt ihn zum Nachfolger des Hrn. v. Chateaubriand.

Vor einigen Tagen haben wir Regen erhalten. Die Dürre war bisher so groß, daß deshalb in allen Kirchen der Residenz Gebete angeordnet wurden.

#### S c h w e i z .

In der zweiten Sitzung der Tagsatzung am 6. Juli veranlaßte das Konkordat wegen den Folgen der Religionsänderung in Bezug auf Land- und Heimathrechte den Gesandten von Bern zu der Erklärung, daß die Gesetzgebung seines Standes über die Folgen der Religionsänderung noch unvollendet sey; daß sein Zweck dabei zunächst in Verhütung gemischter Gemeinden, oder in Erhaltung rein evangelischer und rein katholischer Gemeinden bestehe; daß die eifrige und thätige Proselytenmacherei einer Klasse katholischer Geistlicher der Nachbarschaft, die ihre Bemühungen vorzüglich auch dahin richteten, Minderjährige und Kinder zum Uebertritt zu verleiten, schützende Maßnahmen erheische, und für einmal Bern vom Beitritt zum Konkordate noch abhalten müsse. Die Gesandten von Freiburg und Solothurn fanden sich bewogen, zu erwiedern, wie sie keineswegs glauben, daß in ihren Kantonen Dinge vorgehen, die gegründete Klagen veranlassen könnten. Die Bestätigung der diplomatischen Agentenschaften in Paris, Wien und Mailand ward ausgesprochen, und hinsichtlich der schweizerischen Handelskonsulate ward von Solothurn und Bern die Errichtung eines solchen in Turin für künftige Erörterung in den Abscheid gelegt; der Gesandte von Schwyz drückte den Wunsch für Errichtung eines Konsulats auf den ionischen Inseln aus, und derjenige von Genf wünschte, es möchte der vor geraumer Zeit nach Odessa gewählte, jedoch immer noch zu Paris weilende, Konsul an seinen Bestimmungsort abgehen.

Das neue durch eine Gesellschaft Aktionärs in Genf zu Stande gebrachte Dampfboot, der Weltkidd, ist

beinahe vollendet, und es soll dasselbe noch vor Ablauf Monats vom Stapel laufen. Dieses prächtige Fahrzeug hat auf dem Verdeck 95 Fuß Länge auf 18 Fuß Breite, und geht jedoch so wenig tief, daß es ungefährlich zu jeder Fahrzeit alle Theile des See's befahren kann. Die Dampfmaschine, von 30 Pferdestärken wird hinlänglich erachtet, um den stärksten Wind, dem das Boot ausgesetzt seyn mag, zu überwinden, und im Durchschnitt 2 $\frac{1}{4}$  Meilen auf eine Stunde zurückzulegen. Das Innere des Bootes ist auf's geschmackvollste ausgestattet, und in drei Räume abgetheilt, von denen zwei für Reisende, und der dritte für Waaren bestimmt ist. Die eidgenössische Flagge wird von dem Hintertheile des Schiffes wehen; Winkelried's Statue ist vorn am Schiffe aufgestellt. Zweierlei Plätze von ungleichem Preise, jedoch mäßig genug für alle Klassen von Reisenden, sind festgesetzt. Das Boot wird alltäglich die Fahrt von Genf nach Vivis und zurück, an den Sonntagen aber um den See machen.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19 Jul.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	28 Z. 2,1 L.	11,5 G.	59 G.	N.D.
M. 2	28 Z. 2,5 L.	14,0 G.	46 G.	N.D.
N. 9	28 Z. 3,0 L.	12,0 G.	49 G.	N.D.

Wenig bewölkt und windig, es trübt sich Abends, Nachts Aufheiterung.

#### Todes-Anzeigen.

Allen unsern Verwandten und Bekannten ertheilen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Stallmeister Genevieve, Magarethe, geborne Kinder, gestern Abend nach 10 Uhr, in ein besseres Leben hinübergegangen ist.

Indem wir uns alle Beileidsbezeugungen verbitten, empfehlen wir uns fernerer Freundschaft.

Karlsruhe, den 19. Juli 1824.

Alt-Kantenerwirth Scholderer in Durlach,  
als Schwager.

Seilermeister Friedrich Ride, als Schwager.  
Steinhauer Späth, als Neveu.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mittwoch, den 21. d. M., wird in dem Stephaniensbad zu Beyersheim das 9te Casino statt finden, wovon die verehrlichen Mitglieder des Casino-Vereins hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorstand des Vereins.

Achern. [Aufforderung.] Mittwoch, den 28. dieses, frühe 9 Uhr, werden in dem Adlerwirthshause da- hier die für die hiesige neue Kirche zu fertigenden Kirchen-

sätze, unter Zugrundlegung des Anschlags der Arbeit mit Material zu 1172 fl. 48 kr., mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstehenden in Achern gegeben; wozu die Steigerungsbüchlein eingeladen werden.

Achern, den 14. Juli 1824.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Achern.

Kastatt. [Wirthshaus-Versteigerung zu Rothensfels.] Die Salmenwirth Kagenberg'schen Eheleute von Rothensfels sind geionnen, ihr daselbst an der durch das Murgthal führenden Hauptstraße gelegenes Wirthshaus zum Salmen, sammt Zugehörde, entweder aus freier Hand zu verkaufen, oder bis

Dienstag, den 24. Aug. d. J., Vormittags um 9 Uhr, im Hause selbst, öffentlich unter annehmblichen Bedingungen versteigern zu lassen.

Die Versteigerungsgenstände sind:

- 1) Das Wirthschaftsgebäude, worin sich befinden:
  - a) ein geräumiger Steinkeller, ca. 40 Fuder haltend;
  - b) ein besonderer Gemüskeller;
  - c) die Wirthsstube mit Weinschank und Nebenzimmer;
  - d) eine geräumige Küche mit einem darin stehenden Brunnen und einer besondern Speisekammer;
  - e) im obern Stocke ein Speisesaal und vier heizbare Zimmer;
  - f) ein großer Speicher mit einer eigens eingerichteten Rauchkammer.
- 2) Eine zweistöckige Scheuer, worunter sich ein Futtergang und Stallung für vierzig Stück Rindvieh und Pferde befindet.
- 3) Ein Bad-, Wasch- und Brandweinbrennereigebäude.
- 4) Ein gut gedeckter, sehr geräumiger Holzschopf.
- 5) Fünf Schweinfälle.
- 6) Ein eingeschlossener Hof.
- 7) Ein kleiner Gemüsgarten;

und  
8) ein beim Haus befindlicher Bauplatz.

Zu dieser Versteigerung werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich auswärtige Steigerer mit legalen Sitten- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Sollte inzwischen ein Handverkauf vor sich gehen, so wird dieses öffentlich bekannt gemacht werden.

Kastatt, den 15. Juli 1824.

Großherzogliches Amtsrevisorat.  
Hinf.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Wilhelmine Dra- cker, von Heidelberg gebürtig, starb dahier ledig, 78 Jahre alt, mit Hinterlassung eines letzten Willens, welcher über ih- ren Nachlaß, in 2700 fl. bestehend, verfügt. Die gesetzlichen Erben derselben sind unbekannt, und es werden mithin solche, wenn deren vorhanden seyn sollten, hiermit aufgefordert, am

Montag, den 9. August d. J., zur Testamentspublikation dahier zu erscheinen, widrigens nach dem Testamente, rechtlicher Ordnung nach, verfahren werden wird.

Karlsruhe, den 9. Juli 1824.

Großherzogliches Stadtamt.  
Baumgärtner.

#### Theater in Durlach.

Mittwoch, den 21. Juli: Das Käthchen von Heil- bronn, großes Ritterstück in 4 Akten. Vorher als Vorspiel: Das heimliche Gericht.